

Untersuchungen in Samreklo 2019

SIMONE ARNHOLD, PAATA BUKHRASHVILI, JÖRG FASSBINDER,
ZURAB TSKVITINIDZE, JONAS ABELE, SHORENA DAVITASHVILI

Abstract

Samreklo is a hilltop settlement on the edge of the Shiraki plain in Kakheti (East Georgia). The first excavations were undertaken here in 2019 and, after initial geophysical prospections, concentrated on the southern slope of the site. The foundation of a rectangular building could be uncovered, which dates to the Late Bronze and Early Iron Age. However, a not inconsiderable amount of oxidizing burnt ceramics also indicates a more recent use of the ruin, probable dating to the Late Iron Age.

Einleitung

Zwischen dem Laboratory for Visual Anthropology der Ilia State University (ISU) und dem Seminar für Orientalische Archäologie und Kunstgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) besteht seit 2017 eine erfolgreiche Kooperation, die sich mit der Ausgrabung der Ruine Nazarlebi durch Felix Blocher (MLU) und Paata Bukhrashvili (ISU) befasst.¹

Seit 2019 wird die Kooperation mit einem zweiten Projekt zur Ausgrabung der Ruine Samreklo nahe Dedoplistskaro, Prov. Kachetien, durch Paata Bukhrashvili und Simone Arnhold (MLU) erweitert.² Während eines Vortrags von Zurab Tskvitinidze im Mai 2018 im Rahmen eines Workshops zur

¹ Bukhrashvili et al. 2019

² Die Ausgrabung fand vom 30.07.–17.08.2019 statt, wobei sich noch eine Woche Fundbearbeitung anschloss. Es sei allen Teilnehmern für ihre tatkräftige Mitarbeit gedankt, darunter 16 Arbeiter aus Dedoplistskaro und Tavtskaro, den Studierenden der MLU Eva-Lotte Biesalski, Sarah Magdalena Luft, Linda Seifert, Annika Simm und Erik Zamzow, Dr. René Kunze für die Unterstützung vor Ort und während der Organisation sowie Sandra Ostner und Mandana Parsi (Ludwig-Maximilian-Universität, München).

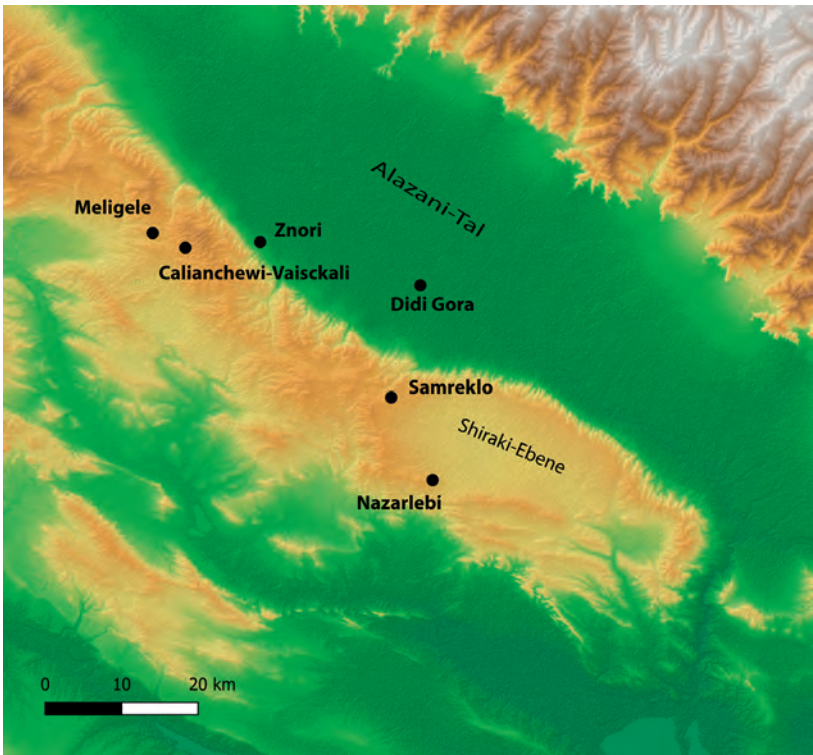


Abb. 1: Karte Ostgeorgiens mit Fundstellen der Shiraki-Ebene (Autor: S. Arnhold)



Abb. 2: Blick von Samreklo nach Norden; im Hintergrund die Kette des Kaukasus (Foto: S. Arnhold)



Abb. 3: Im Vordergrund Samreklo, dahinter die Shiraki-Ebene (Foto: J. Abele)

Archäologie Ostgeorgiens wurden verschiedene Luftbildbefunde vorgestellt und eine weitere gemeinsame Ausgrabung angeregt. Ein Jahr später konnte Samreklo auf einer Reise durch Ostgeorgien besucht werden, die die ISU mit einem Auto sowie Fahrer unterstützte, wofür ihr sehr gedankt sei. Die erste Kampagne wurde mit eingeworbenen Mitteln aus dem Hochschul-Pakt sowie durch Eigenmittel der MLU finanziert. Das Genehmigungsverfahren oblag hierbei den georgischen Kollegen und die Organisation der Ausgrabung wurde gemeinsam durchgeführt.

Die Ruine Samreklo, benannt nach einem nahen, sich an Dedoplistskaro anschließenden Straßendorf, befindet sich auf einer Höhe von etwa 810 m ü. NN am nordwestlichen Rand der Shiraki-Ebene, einer Hochebene im Osten Georgiens (Abb. 1). Nach Norden erscheint an klaren Tagen der Große Kaukasus am Horizont, der die 200 m tiefer gelegene Alazani-Ebene im Norden begrenzt (Abb. 2). Die teils sehr steilen Hänge erlauben nur an wenigen Stellen einen ungehinderten Aufstieg in die weite Ebene (Abb. 3); ein natürlicher Aufweg verbindet, 750 m von Samreklo entfernt, die Alazani-Ebene mit dem Plateau (Abb. 4).

Der Ruinenhügel Samreklo zeigt sich als ovale Erhebung im Gelände mit breiten, in zwei Terrassen unterteilten Hängen (Abb. 5). Er wurde erstmals im Rahmen der Deutsch-Kachetischen-Expedition im Jahr 2000 aufgesucht, wobei eine Datierung der Anlage durch den Fund zweier diagnostischer Scherben in die hellenistische Zeit vorgenommen wurde.³ Seit dieser Zeit

³ Furtwängler et al. 2006, 320; Ludwig 2010, 239 Nr. E.2.1.4.8, Taf. 125 2–4

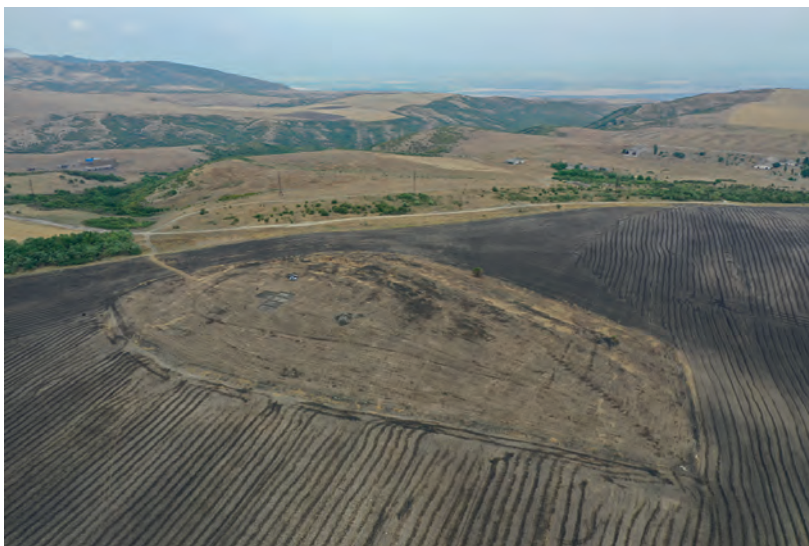


Abb. 4: Samreklo, der nördliche Rand der Shiraki-Ebene und das tiefer liegende Alazani-Tal (Foto: J. Abele)

scheinen sowohl im Bereich der oberen Terrasse des Nordhangs sowie direkt auf der Kuppe, dem höchsten Punkt des Hügels, Raubgrabungen durchgeführt worden zu sein. Während auf der Kuppe ein knapp 1 m tiefes Loch ausgehoben wurde, lassen die erheblichen Bodeneingriffe im Norden auf die Nutzung einer Traktorschaukel schließen.



Abb. 5: Blick von Norden auf Samreklo mit den beiden vorgelagerten Terrassen (Foto: F. Blocher)

Forschungsüberblick

Die Shiraki-Ebene wurde verhältnismäßig früh archäologisch begangen und durch Feldforschungen untersucht. In den 1960er Jahren begann die Kachetische Archäologische Expedition der Georgischen Akademie der Wissenschaften ihre Arbeit an verschiedenen Fundstellen, die bis in die 1980er Jahre fortgesetzt wurde.⁴ Es schloss sich in jüngerer Zeit die Georgisch-Deutsche Kachetien-Expedition (auch Deutsch-Georgische Expedition oder Deutsch-Kachetische Expedition) von 1994–2002 an, die mehrere, vor allem metallzeitliche Ruinen untersuchte. Aus Halle (Saale) nahmen unter anderem Winfried Orthmann und Andreas Furtwängler teil. Orthmann arbeitete im Alazanital an bronzezeitlichen Kurganen in Ananauri und Furtwängler widmete sich vorrangig eisenzeitlichen Fundplätzen in Kachetien,⁵ was ihn und seine Mitarbeiter im Jahr 2000 nach Samreklo führte. Damals konnten zwei hellenistische Scherben geborgen werden, die eine entsprechende Datierung der Anlage begründeten.⁶

Weitere Projekte in Ostgeorgien haben in den letzten Jahren begonnen, worunter vor allem die ersten Ergebnisse der spätbronze-/früheisenzeitliche Ruine Nazarlebi mit ihren reichen Bronzefunden zu nennen sind.⁷

Überblick zur ersten Grabung in Samreklo

Um eine gezielte Untersuchung der Ruine zu gewährleisten, wurden vor Beginn der Ausgrabung umfangreiche magnetische Geländeprospektionen durch Jörg Faßbinder und Mitarbeiter durchgeführt, die knapp ein Viertel der ca. 4 ha großen Anlage erfasste.⁸ Die erste Grabung konzentrierte sich innerhalb eines der für die Prospektion ausgepflochtenen 40 × 40 m-Quadrate am Südhang von Samreklo. Hier konnten insgesamt acht Schnitte geöffnet werden (Abb. 6).

Die Befundsituation ließ sich sehr gut anhand der magnetischen Prospektion einschätzen, so dass innerhalb der ersten Schnitte Teile des Steinfundaments eines Gebäudes freigelegt werden konnten (Abb. 7). Des Weiteren konnten im südlich anschließenden Bereich mehrere Gruben angeschnitten werden, deren Sohlen allerdings in der Kampagne 2019 nicht zu erreichen waren. Als letzter Befund ließ sich eine mehr als 9 m lange und ca. 2,2–2,5 m breite Steinpackung erkennen, die sich hangparallel von West nach Ost zieht und deren weiterer Verlauf sich geophysikalisch bereits andeutet (Abb. 12).

Das Gebäude auf dem Südhang von Samreklo weist eine Nordwest-Südost-Orientierung auf und umfasst mit seinen Ausmaßen von 8,5 m × 7,0 m einen In-

⁴ Pitshkelauri/Dedabrishvili 1969, etc.

⁵ Orthmann et al. 2000; Furtwängler 1995, Furtwängler/ Knauf 1996, Furtwängler et al. 1998.1999.2006

⁶ Furtwängler et al. 2006, 320; Ludwig 2010, 239 Taf. 125, 2–4

⁷ Bukhrashvili et al. 2019, 271–294. Der Artikel umfasst eine umfangreiche Darstellung der lokalen Forschungsgeschichte.

⁸ Für die freundliche Vermittlung sei Dr. René Kunze herzlich gedankt.



Abb. 6: Freilegung der Schnitte (Foto: S. Arnhold)



Abb. 7: Luftbild des Gebäudefundaments am Südhang von Samreklo (Foto: J. Abele)

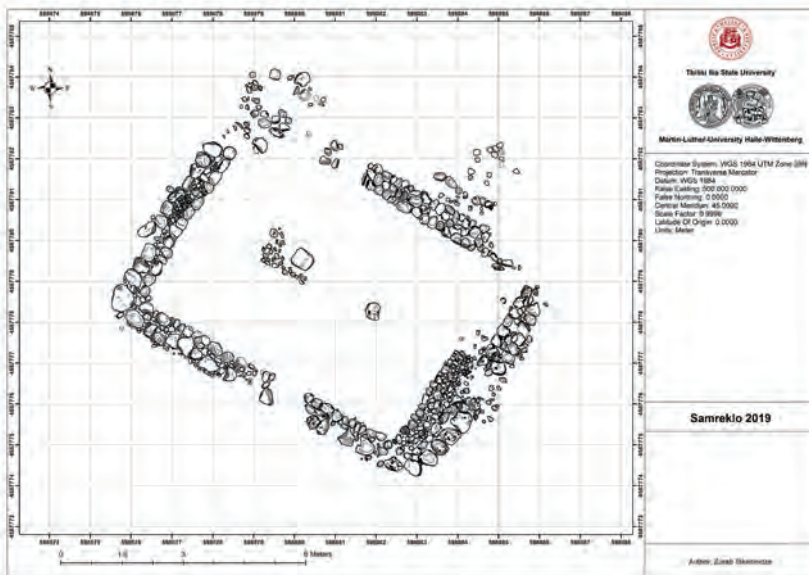


Abb. 8: Steinplan des Gebäudefundaments vom Südhang
(Umzeichnung: Z. Tskvitinidze)

nenraum von wenig mehr als 55 m² (Abb. 8). Die Südwest-Nordost orientierten Schmalseiten bestehen aus einem zweischaligen Fundament, dessen Binnenfüllung sich aus kleineren losen Steinen zusammensetzt. Die längeren Gebäudemauern verlaufen weitgehend hangparallel und wurden breiter ausgeführt, um dem Hangdruck entgegen zu wirken. Hierbei besteht das nördliche Fundament ebenfalls aus zwei Schalen, allerdings ist der Zwischenraum mit vergleichbar großen Steinen ausgefüllt, so dass die Mauer in der Aufsicht geradezu dreireihig wirkt. Das Gebäudefundament war größtenteils nur in einer Steinlage erhalten. Auffälliger ist, dass in der nördlichen Hälfte die Mauerecken aus sehr großen Steinen bestehen, die die Binnenfüllung weit überragen, was auch vereinzelt an der Außenschale des östlichen Fundaments beobachtet werden konnte. Es ist daher von einer mehrlagigen Steinfundamentierung auszugehen.

Die Kulturschicht innerhalb und um das Gebäude war verhältnismäßig gering ausgeprägt, da einzelne Steine der nördlichen Mauerreste bereits oberflächlich sichtbar und somit die Befunderhaltung auf wenige Dezimeter reduziert war. Im Inneren des Gebäudes lagen zwei Steinplatten etwa im Verlauf der Längsachse auf einem Pflaster aus Rollsteinen auf, das den Boden des Gebäudes bildete. Die Platten werden als Basis oder Unterleger von Stützpfeuern interpretiert. Unterhalb des Pflasters der westlichen Basis befanden sich ein Schädel sowie einige Phalangen mindestens eines kleinen Wiederkäuers.

Nach dem Entfernen des lose erhaltenen ersten Rollsteinpflasters trat mit Scherben und Knochen durchsetztes Sediment zu Tage, worunter sich ein zweites Rollsteinpflaster befand. Ob dies eine zweiphasige Nutzung des Gebäudes anzeigt, wird noch zu untersuchen sein.



Abb. 9: Rund gearbeitete Scherbe eines Gefäßes mit schwarzer Politur
(Foto: S. Arnhold)

Innerhalb und außerhalb des Bauwerks konnte eine erstaunlich große Anzahl an Hüttenlehm geborgen werden, der teils in größeren Stücken vorlag und Abdrücke von Ruten, Geflecht und Halmen aufwies. Das Gesamtgewicht aller Hüttenlehm-Bruchstücke beläuft sich auf 37,2 kg. Die Menge als auch der gute Erhaltungszustand bedingt Brandeinwirkung, die sicherlich durch das Abbrennen des Gebäudes zu verstehen ist. Im Gebäude konnte kein Inventar freigelegt werden, so dass der Brand nach der letzten Nutzung gezielt gelegt worden sein könnte.

Neben dem Hüttenlehm besteht das Fundmaterial hauptsächlich aus Keramik. Über alle Schnitte verteilt konnten 7.096 Scherben geborgen werden, wovon 1.903 als diagnostische Scherben anzusprechen sind. Etwa 68 % der Fragmente weisen einen reduzierenden Brand auf, wie es für den Zeithorizont der Spätbronze- und Früheisenzeit zu erwarten ist, wohingegen 32 % einen oxidierenden Brand zeigen, was auf eine jüngere Herstellung deutet. Unter der reduzierend gebrannten Keramik, die mehrheitlich dem genannten Gebäude zugeordnet werden kann, finden sich nur wenige Stücke mit einer schwarz polierten Oberfläche, wie sie für die Mittel- und Spätbronzezeit bekannt sind (Abb. 9). Überwiegend ist graue Ware vorhanden, die teilweise auf dem Hals- und Schulterbereiche eine wellenförmige oder geometrische Ritzzier aufweist (Abb. 10). Eine erste Durchsicht des Materials lässt einige Formen der rötlichen Keramik als Parallelen zu Funden aus Kvemo Kedi erscheinen, einer eisenzeitlichen Fundstelle am nordöstlichen Rand der Shiraki-Ebene mit ähnlichem Form- und Verzierungsspektrum (Abb. 11). Ihre Datierung dürfte laut Ludwig in die Zeit zwischen dem 6.–4. Jh. v. Chr. fallen und damit eine weitere Nutzungsphase von Samreklo datieren.⁹

Die Anzahl der Kleinfunde fiel sehr bescheiden aus. Der Oberboden war mit hellenistischem und jüngerem Material wie Glasfragmenten, Bronzeknöpfen u. ä. durchzogen. Im südlichen Teil des Gebäudes fanden sich unterhalb des ersten Rollsteinpflasters eine kleine Karneol-Perle und das Fragment einer

⁹ Ludwig 2010, 25–26



Abb. 10: graue Ware (Foto: S. Arnhold)



Abb. 11: oxidierend gebrannte Scherbe (Foto: E. Zamzow)

zweiten im Oberboden südlich des Gebäudes. Interessant sind zwei „Silexkämme“: Ein bifazial retuschiertes Stück mit sechs Zähnen lag im Humushorizont des oberen Südhangs von Samreklo (Abb. 12). Ein vergleichbares, allerdings fragmentiertes Stück fand sich im Oberboden des unteren Hangbereichs. Diese Stücke gelten als Sicheleinsätze.¹⁰

Zum Ende der Grabungskampagne wurden die Schnitte wieder verfüllt und die Befunde zuvor mit Textil abgedeckt.

¹⁰ Vgl. Pizchelaury 1984, 21 Abb. 2.2



Abb. 12: Bifazial geschlagenes Silexgerät (Foto: S. Arnhold)

Geophysikalische Prospektion auf Samreklo

Für die geophysikalische Prospektion brachten wir ein hochempfindliches Cäsium-Magnetometer zum Einsatz. Die Anwendung unserer optisch gepumpten Cäsiummagnetometer (Scintrex, Smartmag SM4G-Special und Geometrics G858) in der sog. „Duosensor-Anordnung“, erlaubt es den Referenzwert zur Korrektur der natürlichen Variationen des Erdmagnetfeldes auf unendlich zu setzen, sodass die magnetischen Anomalien in voller Intensität aufgezeichnet werden (Fassbinder 2017). Der Vorteil dieser Geräte-Konfiguration liegt darin, dass wir nicht nur mit einer höheren Empfindlichkeit als mit kommerziellen Geräten arbeiten, sondern zugleich auch Informationen aus tieferen archäologischen Schichten aufzeichnen und erfassen können.

Resultate der Magnetometerprospektion:

Der geologische Untergrund der Fundstelle ist von einer (Oligozän-Quartär) Molasse sowie von Konglomeraten – u. V. Sandsteinen, Mergel, Andesiten und Basalten - bestimmt. Dies zeigt sich bei (in situ) Suszeptibilitäts-Messungen an Gesteinen, bei denen die Sandsteine und Konglomerate Werte von $(0.0012-0.283) \times 10^{-3}$ SI aufweisen. Der umgebende Oberboden weist hingegen um den Faktor 30 höhere Werte $(0.729-1.76) \times 10^{-3}$ SI auf und die Basalte nochmals um den Faktor 20 höhere Werte von ca. 23.2×10^{-3} SI, sodass diese Anomalien auch mit Feuerstellen verwechselt werden könnten. Die mit Oberboden und/oder Brandschutt verfüllten Gruben sind jedoch eindeutig identifizierbar. Die Messfläche selbst war weder durch Pflug noch durch technische Installationen gestört, sodass für die Prospektion optimale Voraussetzungen gegeben waren.

Das Messbild (Abb. 13) zeigt neben einer Vielzahl von Gruben einige Gebäudestrukturen, Feuerstellen und möglicherweise Werkstattplätze, die sich durch Anreicherung magnetischer Minerale in den Ascheschichten bemerkbar machen. Die Steinfundamente eines vergleichsweise großen rechteckigen Gebäudekomplexes grenzen im Süden an die Hangkante. Dieser Bereich wurde daher auch für eine erste Grabungskampagne vorgeschlagen. Die einzelnen Grubenkomplexe sind nahezu von einheitlicher Größe (ca. 3×4 m) in nahezu

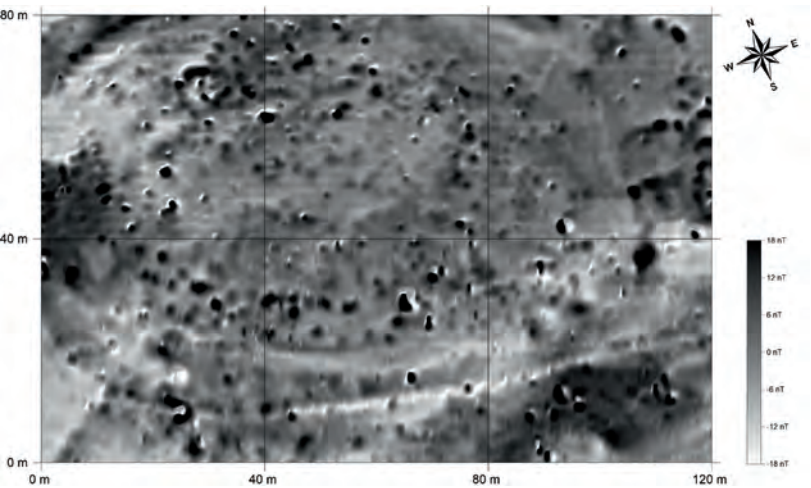


Abb. 13: Samreklo. Magnetogramm der Messfläche. Cäsium Magnetometer Scintrex SM4G-Special und Geometrics 585 in „Duo-Sensor-Konfiguration“ Empfindlichkeit 10 Picotesla, Dynamik +/- 18 nT in 256 Graustufen, Erdmagnetisches Totalfeld in Samreklo/Dedoplistskaro im Juli 2019, 46,884.9 ± 150 Nanotesla, Messpunkt-Abstand 10 × 50 cm interpoliert auf 25 × 25 cm, 40 m Gitter.
(Magnetogramm: J. Faßbinder, S. Ostner, M. Parsi)

regelmäßigen Abständen parallel zur Begrenzung des Plateaus angeordnet und erstrecken sich über die gesamte Fläche des Plateaus. Dort, wo sich unsere Messfläche über das Plateau hinaus erstreckt, sind weitere Strukturen im

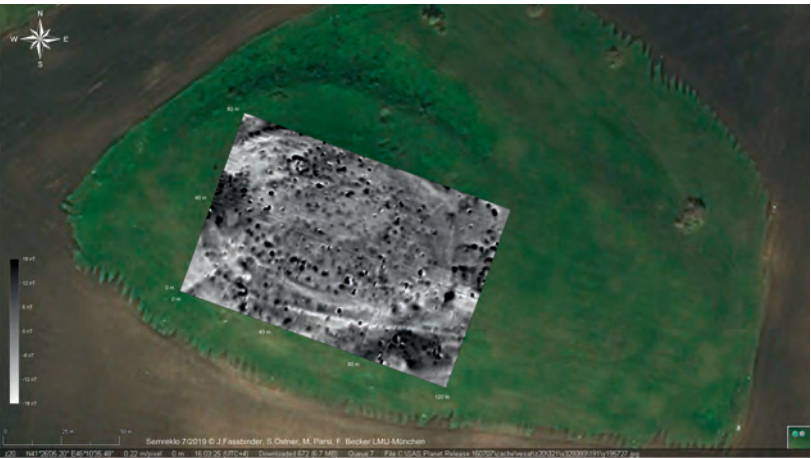


Abb. 14: Samreklo. Satellite image (©Bing) of 2019 überlagert mit dem Magnetogramm.
(J. Faßbinder/S. Ostner/M. Parsi/F. Becker)



Abb. 15: Gräberfeld südlich von Samreklo (Foto: J. Abele)

Magnetogramm zu erkennen, sodass davon auszugehen ist, dass sich die archäologischen Befunde weit über das Plateau hinaus ausdehnen (Abb. 14).

Samreklo und sein Umfeld

Samreklo stellt einen noch wenig erforschten Siedlungstyp am Rande der Shiraki-Ebene in Kachetien (Ostgeorgien) dar,¹¹ der aufgrund erster Keramikanalysen in den Zeithorizont der Spätbronze- bis Früheisenzeit einzuordnen ist. Außerdem zeigen Streufunde aus der späten Eisenzeit und dem Hellenismus zumindest eine intensivere Begehung der Ruine in dieser Zeit an. Nur wenige 100 m von Samreklo entfernt konnte ein großes Gräberfeld prospektiert werden (Abb. 15), dessen Kernbereich mindestens 37 Grabanlagen, erkennbar an signifikanten Steinsetzungen, und weitere 12, getrennt durch eine Freifläche, umfasst. Die zeitliche Einordnung der Gräber ist derzeit noch nicht möglich.

¹¹ Beispielsweise dürfte Ziskaarant Gora eine vergleichbare Siedlung sein, doch stehen weiterführende Forschungen noch aus; vgl. Furtwängler et al. 1998; Ludwig 2010, 31–32.

BIBLIOGRAPHIE

- Bukhrashvili et al.
 2019 P. Bukhrashvili, F. Blocher, Z. Tskvitinidze, Sh. Davitashvili, Ausgrabungen in Nazarlebi, Kachetien (Georgien), 2017 und 2018. *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 151, 271–294.
- Fassbinder
 2017 J.W.E. Fassbinder Magnetometry for Archaeology, Encyclopedia of Geoarchaeology, Encyclopedia of Earth Sciences Series, 499–514, doi:10.1007/978-1-4020-4409-0.
- Furtwängler
 1995 A. Furtwängler, Archäologische Expedition in Kachetien 1994. *Eurasia Antiqua* 1, 177–211.
- Furtwängler/ Knauß
 1996 A. Furtwängler, F. Knauß, Archäologische Expedition in Kachetien 1995. *Eurasia Antiqua* 2, 363–381.
- Furtwängler/ Knauß/ Motzenbäcker
 1998 A.E. Furtwängler, F. Knauß, I. Motzenbäcker, Archäologische Expedition in Kachetien 1997. Ausgrabungen in Širaki. *Eurasia Antiqua* 4, 309–364.
 1999 A.E. Furtwängler, F. Knauß, I. Motzenbäcker, Archäologische Expedition in Kachetien 1998. Ausgrabungen in Širaki. *Eurasia Antiqua* 5, 233–270.
- Furtwängler/ Ludwig/ Mehnert
 2006 A.E. Furtwängler, N. Ludwig, G. Mehnert, Archäologischer Survey der Deutsch-Georgischen Expedition in Kachetien. In: S. Conrad et al. (Hrsg.), *Pontos Euxeinus – Beiträge zur Archäologie und Geschichte des antiken Schwarzmeer- und Balkanraumes* [Fs. M. Oppermann], 317–361. Schriften des Zentrums für Archäologie und Kulturgeschichte des Schwarzmeerraumes 10, Langenweißbach.
- Ludwig
 2010 N. Ludwig, *Ostgeorgische Fundplätze des 1. Jahrtausends v. Chr. – Die Keramik*, Band I: Text, Band II: Tafeln. Schriften des Zentrums für Archäologie und Kulturgeschichte des Schwarzmeerraumes 20, Langenweißbach.
- Orthmann/ Picxelaury/ Qvavaze
 2000 W. Orthmann, K. Picxelaury, D. Qvavaze, Ausgrabungen in Ananauri 1999. *Georgica* 23, 14–20.
- Pitskhelaury/ Dedabrishvili
 1969 K. Pitskhelaury/Sh. Dedabrishvili, *Trudy Kachetskoy archeologičeskoj ekspedicii* (1965–1966), Tbilisi.
- Pizchelaury
 1984 K. Pizchelaury, *Jungbronzezeitliche bis ältereisenzeitliche Heiligtümer in Ost-Georgien*. Materialien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie 12, München.

